Schlüsselbein- und einen Nasenbeinbruch. Eine zweite Dame, die Modistin Frl. Frida Drechsel aus Leipzig, wurde in einer Höhe von ca. 3 Metern mit derartiger Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß sie sofort tot war. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Die Verletzten wurden in das Landeskrankenhaus in Altenburg gebracht, die Leiche des Frl. Drechsel nach Windischleuba übergeführt. Nach einer Meldung von heute ist auch der Motorwagenhändler Arnold aus Leipzig seinen schweren Verletzungen erlegen.

Leichenfund. München, 12. Sept. Laut Mitteilung der Münchner Polizeidirektion sind im Starnberger See in der Nähe des Schloßgartens bei Berg gestern früh die Leichen einer 25jährigen Frau in schwarzer Trauerkleidung, eines 4jährigen Mädchens und eines 1½jährigen Knaben aufgefunden worden. Die Frau hatte einen Geldbetrag von 82 Mark bei sich.

Vermischtes.

* **Wie es in gewissen Berliner Heiratsbureaus zugeht,** darüber erfährt man auf dem Umwege über Wien wenig erbauliche Tatsachen. Wie wir bereits kurz mitteilten, hat das österreichische Ministerium des Innern einen Erlaß an sämtliche politischen Landesstellen veröffentlicht, der vor einer Reihe von Berliner Heiratsvermittlungs-Unternehmungen warnt, die auch in Oesterreich einen regen Geschäftsbetrieb entwickeln und dabei zu wiederholten Beschwerden Anlaß gegeben haben. Nach dem amtlichen Erlaß vollzieht sich der Geschäftsbetrieb der Institute, vor denen gewarnt wird, in nachstehender Weise: Dieselben inserieren allgemein als Heiratsvermittler mit dem Zusatze: „Für Damen kostenfrei", um sich Bildnisse und Angebote von Frauenspersonen zu verschaffen oder um Gesuche von Männern zu erhalten, auf die es ihnen allein ankommt. Wenn sich jemand auf ein solches Inserat meldet, und wenn er auf die Sache eingeht, so erhält er eine Nachnahmesendung. Der Nachnahmebetrag schwankt zwischen 10 und 50 Mk. Die Nachnahmesendung enthält ein Blatt mit den „Ausführungsbestimmungen", Danksagungen und Vermählungsanzeigen von angeblich durch das Institut zusammengebrachten Eheleuten (nur mit Chiffre bezeichnet), die sogenannte Damenliste und Frauenbildnisse. Die sogenannte Damenliste enthält ohne Namen und Nummern eine Art Nationale zahlreicher Frauenspersonen: Alter, Personsbeschreibung, Familienverhältnisse, Bildungsgang, Vermögen, Ansprüche. Mit den Nummern der sogenannten Damenliste korrespondieren die Nummern auf den Frauenbildnissen. Diese sind offenbar mechanische Massenreproduktionen von Photogrammen, deren Aufnahmen, nach der Bekleidung der dargestellten Frauenspersonen zu schließen, meist vor sieben oder acht Jahren und noch früher gemacht worden sein müssen. Der suchende Mann muß direkt mit der erwählten Frauensperson korrespondieren, indem er den mit der betreffenden Nummer der sogenannten Damenliste adressierten verschlossenen Brief dem Institut zur Weiterbeförderung einschickt. Erfolgt hierauf keine Antwort, und der Reflektant beschwert sich, so erklärt das Institut, die Dame, deren Name natürlich nicht genannt wird, wolle von dem Suchenden eben nichts wissen. Erstattet der Heiratslustige nun eine Strafanzeige, so gibt der Vermittler entweder eine im entferntesten Auslande wohnende, schwer oder gar nicht erreichbare Person als die betreffende Dame an oder will deren Angebote auch nur unter Scheinnamen erhalten haben, so daß ihm die Merkmale des Betruges nicht nachzuweisen sind. Die Höhe des Nachnahmebetrages, um welchen die einzelnen geschädigt erscheinen, wird mit den Unkosten des Instituts motiviert. Das Ministerium des Innern weist die politischen Landesstellen an, das Erforderliche zu veranlassen, damit seitens der Unterbehörden durch geeignete Aufklärung des Publikums dem schwindelhaften Treiben dieser Unternehmungen im Inlande tunlichst entgegengetreten werde. Was das deutsche Recht in bezug auf Heiratsvermittelung betrifft, so findet hier der § 656 des bürgerlichen Gesetzbuches Anwendung. Danach wird durch das Versprechen eines Lohnes für den Nachweis der Gelegenheit zur Eingehung einer Ehe oder für die Vermittelung des Zustandekommens einer Ehe eine Verbindlichkeit nicht begründet. Doch kann das auf Grund des Versprechens Geleistete nicht deshalb zurückgefordert werden, weil eine Verbindlichkeit nicht bestanden hat. Auf diese Bestimmung, die die Einklagbarkeit von Vermittelungs-Honoraren ausschließt, führt das Berliner Polizeipräsidium zurück, daß der Zugang von Heiratsvermittlern in der letzten Zeit sehr gering gewesen ist.

* **Ein drolliges Mißgeschick,** das von der New-Yorker Gesellschaft soeben viel belächelt wird, ist Mr. W. K. Vanderbilt, dem bekannten nordamerikanischen Eisenbahnkönig, auf einer seiner eigenen Eisenbahnen begegnet. Als Mr. Vanderbilt in einem Wagen der N. Y. Central Rail Road Platz genommen hatte, wurde die Tür von einem Schaffner geöffnet, der die Billetts zu durchlochen hat. Der Schaffner, der den vornehmen Gast auf der Stelle erkannte, hielt es für überflüssig, diesen auf seiner eigenen Eisenbahn zu belästigen. Anders Mr. Vanderbilt. Er fuhr den Schaffner wütend an, weshalb er seine Pflicht versäume, und bedeutete ihm, er habe unter allen Umständen und ausnahmslos jeden Fahrgast auf seine Fahrberechtigung zu prüfen, andernfalls er für den Schaden haftbar gemacht werden würde. Gesagt, getan! Der Schaffner setzt sich in Positur und ersucht Mr. Vanderbilt, ihm den Fahrschein zu zeigen. Mit triumphierender Miene greift Mr. Vanderbilt in die Tasche, die seinen Paßierschein zu beherbergen pflegt. Aber der Paßierschein ist nicht da. Eine andere Tasche wird untersucht. Wieder vergebens. „Beeilen Sie sich!" sagt der Schaffner unwillig: „Ihretwegen können wir nicht länger warten!" Mr. Vanderbilt dreht alle seine Taschen von innen nach außen; umsonst, das Billett bleibt verschollen. — „Ich habe meinen Schein vergessen!" — „Gut, dann müssen Sie zahlen," erwiderte der Schaffner streng; „denn meine Pflicht ist es, jeden Passagier unter allen Umständen und ausnahmslos zu kontrollieren. Für den Schaden werde ich haftbar gemacht!" — Nachdenklich holte Mr. Vanderbilt seine Portefeuille hervor und erstattete den Fahrpreis! Dann lehnte er sich in die Polster zurück und murmelte vor sich hin: „Und dazu hat man seine eigene Eisenbahn!"

* **Ein Aufsehen erregender Zwischenfall** in der Londoner Gesellschaft wird in der englischen Hauptstadt lebhaft kommentiert. Die auf heute angesetzte Trauung der Tochter des Lordmayors Sir James Ritchie, eines Bruders des früheren Schatzkanzlers, mit Mr. Mac Calman, einem höheren Beamten des ägyptischen Irrigations-Departements, wurde plötzlich abgesagt. Die Feier sollte mit großem Pomp von Mansion House aus stattfinden, und eine glänzende Hochzeitsgesellschaft war dazu eingeladen. Kostbare Hochzeitsgeschenke von der City und Freunden waren ausgestellt. Am Sonnabend abend gab der Lord-Mayor ein Bankett im Mansion House. Zur allgemeinen Bestürzung erschien der Bräutigam nicht; statt seiner kam eine Depesche, worin er die Verlobung abbrach. Er soll an demselben Abend nach dem Kontinent abgereist sein. Der Bruder der Braut erklärte einem Vertreter der Presse, sie hätten keine Ahnung von seinen Gründen, sein Verhalten sei ihnen absolut rätselhaft. Die verlassene Braut liege vor Gram krank darnieder. Eine spätere Meldung besagt: Das Rätsel der aufgehobenen Hochzeit bleibt unaufgeklärt; allen Besuchern im Mansion House wurde heute vom Diener beschieden, die Hochzeit werde nicht stattfinden und der Lord könne keine Gründe für Maccalmans Verhalten angeben. Der Privatsekretär des Lord-Mayors Sir William Soulsby erklärte den vierhundert eingeladenen Gästen, unter denen sich auch der frühere Schatzkanzler Ritchie befand, es seien Telegramme gesandt, daß die Hochzeit nicht stattfinden werde, und alle Hochzeits-Vorbereitungen würden so schnell wie möglich abbestellt. Miß Ritchie sei natürlich durch das überraschende Denouement sehr angegriffen, die dreihundert kostbaren Hochzeitsgeschenke wurden schleunigst an die Geber zurückgeschickt.

Markt-Bericht.

Dresden, 12. September. Produktenpreise. Preise in Mark. Wetter: Schön. Stimmung: Geschäftslos.

Weizen, pro 1000 Kg. netto: Weißer, neuer 181—185, brauner, alter 76—78 Kg. 000—000 do. neuer 76—78 Kg. 173—187, russischer, rot, 196—203, do. weißer 200—205, amerikan. Kansas 199—203, argentinischer 195—198. Roggen, pro 1000 Kilo, netto: sächsischer, alter, 74—76 Kg. 136—138, do. neuer 74—76, 141—143, preußischer neuer 141—146, russischer 000—000. Gerste, pro 1000 Kg. netto: sächs. neue 160—168, schles. und posen. do 165—175 böhm. u. mähr. do. 185—205. Futtergerste 122—140. Hafer, pro 1000 Kg. netto: sächs., alt 151—154, do. neu 140—143, schles. 000—000, russ. 138—142. Mais, pro 1000 Kg. netto: Cinquantine 153—160, num. 000—000, russischer 000—000, La Plata gelber 136—140, do. abfallende Ware, 000—000, amerikanischer mixed 140—145, amerik. mixed, abfallende Ware, 000—000. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Saat- u. Futterw. 165—175. Wicken, pro 1000 Kg. netto: 140—150. Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: inl. u. fremd. 185—190. Oelsaaten, pro 1000 Kg. netto: Wintertraps, trocken, prompt 190—195 do. trocken, prompt August 000, September 000. Wintertrübsen 000—000. Leinsaat, pro 1000 Kg. netto: feinste, belastfreie 000—000, kleine 220—235, mittlere 210 bis 220, La Plata 195—200, Bombay 210—215, Rüböl, pro 100 Kg. netto: (mit Faß) raffin. 49—. Rapskuchen, pro 100 Kg. lange 12,00, runde 12,00, Leinkuchen pro 100 Kg. I. Qualität 16,50, II. Qualität 15,50. Malz, pro 100 Kg. netto (ohne Sack). 00—00. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto, ohne Sack (Dresdner Marken): exkl. der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 31,50—32,00 Grießerauszug 30,00—30,50 Semmelmehl 29,00—29,50 Bäckermundmehl 27,50—28,00 Grießermundmehl 20,50—21,00 Pohlmehl 15,50—16,00. Roggenmehl, pro 1000 Kg. netto ohne Sack (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 22,00—23,00, Nr. 0/1 21,50—22,00 Nr. 1 20,50—21,00, Nr. 2 17,50—18,50, 3 15,00—16,00, Futtermehl 13,00 bis 13,20. Weizenkleie pro 100 Kg. netto, ohne Sack, (Dresdner Marken) grobe 11,00—11,20, feine 11,00—11,20. Roggenkleie, pro 100 Kg. netto ohne Sack (Dresdner Marken): 12,00—12,20. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 1000 Kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kg.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 3,80 - 4,50, Heu (50 kg.) 5,10—5,40. Stroh (Schock) 25—28.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt
am 12. September 1904.
Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Lebend- Gewicht Mk.	Schlacht- Gewicht Mk.
Ochsen:		
a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38—40	68—70
b. Oesterreicher desgleichen	39—41	69—71
2. junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgem.	34—37	63—67
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29—32	58—62
4. gering genährte jeden Alters	—	52—54
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	36—38	63—66
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32—35	58—61
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	29—31	55—57
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	27—28	52—53
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	50
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—39	63—66
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33—35	60—62
3. gering genährte	28—30	52—55
Kälber:		
1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	45—47	68—72
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	42—44	65—67
3. geringe Saugkälber	39—41	61—63
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlämmer	—	73—74
2. jüngere Masthammel	—	70—72
3. ältere Masthammel	—	66—68
4. mäßig genährte Hammel und (Merzschafe)	—	—
Schweine:		
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	46—47	59—60
1. b.) Fettschweine	47—48	60—61
2. fleischige	44—45	57—58
3. gering entwickelte, sowie Sauen	40—43	53—56
4. Ausländische	—	—

Auftrieb: 201 Ochsen, 199 Kalben und Kühe, 217 Bullen, 334 Kälber, 1060 Schafe, 1888 Schweine; zusammen 3202 Tiere.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Kühen und Bullen mittel, Kälbern, Schafen und Schweinen langsam.

Von dem Auftriebe sind 222 Rinder und 5 Kälber österreichisch-ungarischer Herkunft.

Der Australier.

Roman von E. W. Hornung.

70] (Nachdruck verboten.)

Der größte der Zuhörer sah noch eine Weile auf die Jalousie, die an das offene Schiebfenster schlug, aber nichts war außerdem noch zu hören. Er wiederholte leise die letzten Worte.

„Nein, nein", dachte er, „wenn ich nicht für sie leben kann, für wen denn sonst? Gott, laß mich sterben für sie!"

Ein glühend roter Punkt näherte sich ihm durch die Dunkelheit, welche allmählich alles eingehüllt hatte. Es war Colonel Bristos Cigarette. Sie brachte ihn wieder in die Welt zurück — in seine schlechte Welt.

„Ich wollte gerade einen kleinen Spaziergang unternehmen, wollen Sie mit mir kommen? Ich glaube nicht, daß Alice heute abend noch singen wird."

Inzwischen hatte sich die Sängerin im Zimmer erhoben. Sie wollte die Noten ruhig fortlegen, aber sie entglitten ihrer Hand. Mit feuchten, sanften Augen wandte sie sich zu jemand, der sie eben anredete, und floh ohne Antwort aus dem Zimmer.

Und doch hatte Dick sie nur gefragt: „Willst Du mir niemals wieder vergeben?"

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Dick bürstete auf dem Flur den Staub von mindestens einer Woche von seinem Filzhut ab; er war im Begriff, heute die Kirche zu besuchen. Die Hälfte von der Gesellschaft hatte dieselbe Absicht. Aus dem Jagdzimmer konnte man eine Feder schnell über das Papier gleiten hören und den Tabakgeruch, der Mr. Pinkney verriet, wahrnehmen; aus dem Freien drang das Gemurmel der leise geführten Unterhaltung zwischen Mrs. Parish und Mr. Miles, die auf den Stufen standen, herein.

Aber Dick lauschte auf einen anderen Ton, endlich ließ er sich hören; Alice kam langsam die Treppe herunter, mit dem Gesangbuch in der Hand, in dem zartesten weißen Kleid und dem einfachsten weißen Strohhut. Alle drei, Mrs. Parish, Mr. Miles und Dick, hatten auf sie gewartet.

Ihr Schritt war nicht so leicht wie früher, die zarte kleine Gestalt deutlich nach vorn geneigt. Ihre großen, glänzenden Augen waren unnatürlich dunkel, vielleicht kam es von dem großen Gegensatz zu ihrer hellen Kleidung. In Teddington hatte das veränderte Aussehen des Mädchens bereits Besorgnis erregt, welche sich hier in Yorkshire nicht viel vermindert hatte.

An diesem Morgen nach einer durch Hoffnung und Furcht noch ruheloser verbrachten Nacht war die Veränderung so sichtbar, daß ihr Vater, der gerade von draußen hereinkam, ernst auf seine Tochter sah. Man konnte leicht wahrnehmen, daß sein Gemüt schon durch etwas anderes bedrückt war, aber der Aerger in seinem Gesichtsausdruck verwandelte sich schnell in Schmerz.

„Du hast doch nicht die Absicht, nach Melmerbridge zur Kirche zu gehen?" fragte er sie.

„O ja, ich habe sie", antwortete sie.

Blick und Ton waren heiter, ihrem Aussehen widersprechend: ein Lächeln, ähnlich wie früher, irrte einen Augenblick um ihre Lippen.

„Mein Kind", sagte ihr Vater mehr in Ueberraschung als mit Mißbilligung, „es sind acht Meilen hin und zurück."

„Mit einer sehr langen, schönen Ruhepause dazwischen", antwortete ihm Alice, „ich dachte, der Weg würde mir gut thun; aber ich bin nicht im geringsten begierig darauf, Papa; also, wenn Du meinst?"

„Geh', mein Liebling! Natürlich wirst Du gehen, auf alle Fälle", fiel Colonel Bristo hastig ein. „Ungewohnte Energie muß man auf keinen Fall entmutigen. Ja, ja, Du hast ganz recht, es wird Dir jedenfalls gut thun."

Als er sprach, erblickte er Miles in dem hellen Licht draußen vor der Thür. Der sorgenvolle Ausdruck kehrte sofort in des Colonels Augen zurück; die Angst um seine Tochter schien in dem Augenblick vor einem noch stärkeren Gefühl zu verschwinden. Als er Alice zur Thür hinausgehen und Dick seinen Hut aufsetzen sah, um ihr zu folgen, ergriff er den Arm des jungen Mannes.

„Dick, ich möchte, daß Du bei mir im Hause bliebest. Ich wünsche über etwas Besonderes mit Dir zu sprechen — über etwas sehr Wichtiges."

Dick fühlte eine leichte Enttäuschung, begleitet von einer bösen Ahnung. Er blieb sofort zurück und hing seinen Hut wieder auf den Ständer.

Alice fühlte jetzt auch eine plötzliche Neigung, zurückzubleiben, aber daran war nicht mehr zu denken. Mrs. Parish und Mr. Miles warteten jetzt bereits am Thor. Alice kam heraus und sagte ihnen, daß Dick nun doch bei ihrem Vater zurückbleiben würde.

„Er kommt nicht mit uns?" rief Mrs. Parish. „Ich hatte mir eine lange Unterhaltung mit ihm versprochen."

Dies war, obgleich Dick nicht zu ihren Günstlingen zählte, genau der Wahrheit gemäß.

„Wo ist Mr. Pinkney?"

„Eifrig bei seinen Schreibereien, damit sie noch rechtzeitig für die Post fertig werden."

„Und Doktor Robson?"

„Vetter Philipp liest die Predigt für seinen Freund, den Gatebyer Schulmeister. Sollten wir nicht lieber fortgehen?"

Die drei fingen an, den Weg langsam hinaufzugehen, denn Mrs. Parish war eine wirklich alte Dame und nur die wunderbare Vereinigung von Willenskraft und festem Körperbau, sowie der romantische und gut gemeinte Wunsch, dem bezaubernd sten aller Männer gefällig zu sein, befähigten sie, einen so anstrengenden Gang zu unternehmen.

„Sie sind blind, wie die meisten Männer", hatte sie ihrem Ideal auf der Treppe unter vielem anderen gesagt. „Wo ein Wort alles zu Ende bringen würde, wollen Sie nicht sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF